

von Dr. R. Purkert: Tonvorkommen Mitterdorf bei Voitsberg, Steiermark,

von Prof. Dr. L. Waldmann: Tonvorkommen Breitenreich bei Horn, N.-Ö.

Durch diese Untersuchungen wurden einerseits die bisherigen geologischen Kenntnisse über die in Förderung stehenden Tongruben wesentlich erweitert, andererseits auch wertvolle Daten über früher in Abbau gewesene und bisher noch nicht ausgebeutete Vorkommen ermittelt.

Die nächst wichtigste Aufgabe der Abteilung war die geologische Bearbeitung einiger Kohlenvorkommen. Von Direktor Prof. Dr. G. Götzinger wurde das von ihm entdeckte ausgedehnte Kohlengebiet um Ostermiething an der Salzach weiter durchforscht und die dort angesetzten Tiefbohrungen geologisch beraten.

Dr. A. Ruttner bearbeitete vorwiegend die Lunzer- und Grestenerschichten auf dem Spezial-Kartenblatt Gaming—Mariazell. Neben der Ergänzung der montangeologischen Aufnahmen und Beratung der Aufschlußarbeiten in den Bergbauen Gaming, Seekopf bei Lunz und Moosau bei Gr. Hollenstein wurde das Gebiet des früheren Steinkohlenbergbaues bei Gresten sowie die Umgebung von Kienberg als Grundlage für beabsichtigte Schurfarbeiten neu aufgenommen.

Von Dipl.-Ing. K. Lechner wurden gelegentlich der Bearbeitung der Sand- und Tonvorkommen in der Umgebung von Amstetten auch die hier früher im Abbau gewesenen kleinen Kohlenvorkommen untersucht.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die von Dipl.-Ing. K. Lechner entworfene Übersicht über die Kohlenwirtschaft Österreichs und auf die Zusammenstellung der untersuchungswürdigen Kohlenvorkommen in Niederösterreich verwiesen.

Von Dipl.-Ing. K. Lechner wurden ferner die Möglichkeiten für einen wirtschaftlichen Abbau des Glimmervorkommens bei St. Leonhard auf der Saualpe und des Eisenerzvorkommens in Pitten untersucht.

Abschließend ist noch die von Dipl.-Ing. K. Lechner ausgearbeitete Abhandlung über „Gegenwartsfragen in Erzlagerstätten und anderen mineralischen Rohstoffvorkommen in Österreich“ anzuführen.

Abteilung Baustoffgeologie und Baugrundgeologie (1946) (Steinbruchkartei).

Bericht von Prof. Dr. H. Mohr und Dr. T. Wiesböck.

Da der größere und wichtigere Teil des Materials der Steinbruchkartei, bestehend in Karten, ausgefüllten Fragebogen, Firmen- und Ortskartei, Gutachten und sonstige Korrespondenz während der Kampfhandlungen seinerzeit nach Schattau (in ČSR) verlagert worden war, mußte versucht werden, aus den verbliebenen Restbeständen eine neue Karteigrundlage zu schaffen. Die Kartenunter-

lagen wurden ergänzt, die Firmen- und Ortskartei neu geschrieben; sie umfassen heute einen Stand von je rund 1000 Anschriften. Neu angelegt wurde auch eine Sand- und eine Tonkartei; letztere nimmt vorläufig nur auf Ziegelton Bezug.

Die im Gange befindlichen Wiederherstellungsarbeiten an Monumentalbauten gaben vielfach Anlaß, Architekten und Baumeister über die Beschaffung von Ergänzungsbaustoffen und deren Bezugsorte zu beraten. Weitere Anfragen von Interessenten bezogen sich auf Basaltvorkommen, die auf ihre Verwendbarkeit für Dünge Zwecke erprobt werden sollten, auf Sandsteinvorkommen, die sich für Steinbaukasten verwerten ließen; unter den Industriemineralien auf Asbest (der für die Klingeriterzeugung in Frage käme) und auf Nutzglimmer (welcher für die Herstellung von Mikanit Verwendung finden soll).

Die in manchen Fällen notwendigen Geländebegehungen mußten vorläufig wegen der Reise- und Nächtigungsschwierigkeiten zurückgestellt werden. Nach Möglichkeit wurden auch Studierenden (für Dissertationen, Diplomarbeiten usw.) die Arbeitsergebnisse der Steinbruchkartei zur Verfügung gestellt.

Für den Entwurf einer Baustoffkarte Österreichs im Maßstabe 1:200.000 wurde die Bereitstellung der Unterlagen in Angriff genommen. Die Bemühungen, Österreichs Gewerbe und Industrie mit mineralischen Rohstoffen aus inländischen Bezugsquellen zu versorgen, erstreckten sich namentlich auf den Sektor der Keramik und der Glaserzeugung.

Im Auftrage der Direktion wurde eine übersichtliche Zusammenstellung, umfassend: „Quarzfels und Quarzit, Sand und Ton im Bereiche des Nordostsporns der Zentralalpen und seines Ostabfalles“, verfaßt. Auf Grund der langjährigen Aufnahmestätigkeit von Prof. Mohr in dem genannten Gebiet*) konnte eine Reihe von Vorkommen namhaft gemacht werden, die — nach Maßgabe des Bedarfes — einer genaueren Erforschung im Felde und im Laboratorium zugeführt werden sollen. Auf die Quarzfelse des Kampsteins (bei Mariensee—Aspang), die alten Gewinnungsstätten der „Glashütten“ im Wechselgebiet, auf die Quarzfindlinge in der „Buckligen Welt“, die enormen Vorräte an Quarziten in der Semmeringquarzitgruppe des Schwarza- und Pittentalen wurde hingewiesen.

Größere Sandlager beherbergt das Jungtertiär am Ostabfall des Nordostsporns. Sowohl in den basalen Süßwasserablagerungen (Ratten, Vorau) als namentlich in den sarmatischen Schichten (Neudörfel, Sauerbrunn, Lackenbach) sind Sandlager bekannt, die teilweise für industrielle Zwecke (Formsande) bereits ausgenützt werden.

*) H. Mohr: Zur Tektonik und Stratigraphie der Grauwackenzone zwischen Schneeberg und Wechsel (N.-O.), *Mitteil. d. Geolog. Ges. in Wien*, 1910, S. 104.

Derselbe: Versuch einer tektonischen Auflösung des Nordostsporns der Zentralalpen. *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Math.-naturw. Klasse*, Bd. 88.

Derselbe: Geologie der Wechselbahn (insbes. des Gr. Hartbergtunnels). *Denkschr. d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Math.-naturw. Klasse*, Bd. 82, Wien 1914, S. 321.

An Ziegellehmen ist namentlich das Pittental in der Gegend von Erlach, Walpersbach, Katzelsdorf reich; auch die bentonitischen Tone von Friedberg verdienen unsere Aufmerksamkeit.

Anhangsweise wurde auch der früheren technologischen Bedeutung der sogenannten „Weißerde“ von Aspang gedacht.

In Zusammenarbeit mit der Leitung der Musealabteilung (Prof. Langer) wurden zahlreiche Stufen von Mineralien und Gesteinsarten -- die durch die Kriegshandlungen ihrer Bestimmungs- und Fundzettel verlustig gegangen waren, durch Prof. Mohr bestimmt und ihr Herkunftsort ausfindig gemacht.

Bohrarchiv (1946).

Bericht von Dr. Gerda Woletz.

Das während des Krieges zusammengestellte Bohrarchiv war zu Kriegsende in Unordnung geraten. Im Jahre 1946 setzte von neuem die Zusammenstellung aller vorhandenen Daten ein. Im Bohrarchiv werden alle bekannten Daten von Bohrungen, die im Gebiet der österreichischen Bundesländer niedergebracht wurden, gesammelt und laufend mit einlangenden Meldungen von neuen Bohrungen ergänzt.

Zur besseren Übersicht ist das zahlreiche Material regional nach Spezialkartenblättern geordnet, beziehungsweise auch nach dem Zweck der Bohrung (Bohrungen nach Wasser, Aufschlußbohrungen für Kohle- und sonstige Lagerstätten, Erdöl- und Erdgasbohrungen und Baugrundsondierungen) gegliedert.

In jedem Spezialkartenblatt sind die Lagepunkte der Bohrungen mit laufenden Nummern eingetragen, je nach dem Zweck der Bohrung mit verschiedenen Signaturen. Die zugehörigen Akten werden unter Voranstellung der Kartenblattnummer gleichlautend numeriert; sie werden in Fahnenmappen geordnet, in Vertikalschränken aufbewahrt. (In einzelnen Gebieten, in denen eine große Zahl von Bohrungen niedergebracht wurde, mußte bei der Eintragung der Bohrpunkte auf die Sektionen 1:25.000 übergegangen werden, die Numerierung erfolgt jedoch auch hier nach dem Spezialkartenblatt.)

Für alle Kartenblätter wurde ferner ein Index angelegt, in dem sämtliche Bohrungen mit Angabe von Lage, Zweck und Tiefe vermerkt sind.

Neben diesem regionalen Verzeichnis wird eine kleine Kartei mit ebendenselben Angaben geführt, deren Karteiblätter -- je nach Bohrzweck gleich den Signaturen auf der Spezialkarte gefärbt -- alphabetisch nach den Namen der Bohrungen, beziehungsweise der Gemeinden geordnet sind.

Es sind also alle im Archiv verzeichneten Bohrungen sowohl nach ihrer Lage als auch nach ihrem Namen, beziehungsweise nach dem Namen der Gemeinde, in der sie niedergebracht wurden, eventuell auch nach dem Bohrzweck zu finden.